

Im Evangelium nach Johannes gehen die Leute auf die Suche nach Jesus, weil sie das Brot suchen. Wie sie sind wir alle Suchende, nämlich nach Glückseligkeit, und dieses Evangelium flößt uns ein, dass diese insbesondere mit Ihm identisch ist, der „Glückseligkeit“, die gekommen ist, um sich uns auf Erden anzubieten, um uns selig zu machen. Das könnte ein weiterer Name für jenes vom Himmel herabgekommene „lebendige Brot“ sein, welches in aller Klarheit Christus selber ist. Wir sehnen uns danach, jenem zu begegnen, der „der Welt das Leben gibt“ und nach dem wir, gemeinsam mit jener Menschenmenge, Verlangen tragen wie nach einer Nahrung, die uns vollkommen und auf ewig genügt: „Herr, gib uns immer dieses Brot“. Das Brot, dem wir in unserem Dasein mehr nachjagen, als allem Übrigen, das aber, wie schon bei den Hebräern in der Wüste, unsere Lebensreise nicht unterbricht, in der wir auf der Suche bleiben, auf der Suche nach Jesus (zētoûntes tôn Iēsoûn). Wir und Er sind also auf der Suche, wir auf Seinen Spuren, und Er auf unseren Spuren. Auf dem Weg, dem wir manchmal angestrengt, heimwehkrank, nur mit Mühe folgen bis zur Reue, ihn überhaupt begonnen zu haben, wird uns ein Vorgeschmack angeboten auf den Himmel und darauf, was er beinhaltet. Wenn es für die Hebräer das Manna war, körniges und essbares Pulver, von einigen Pflanzen abgesondert und vom Wind dorthin getragen, ist es für uns das Brot der Eucharistie, getragen von jenem Sturmwind, welcher der Geist Gottes ist. Dieses Brot ist die Nahrung unserer Hoffnung und der unwiderstehlichen Sehnsucht nach dem Himmel.



Reife Ähren, die sich im Wind wiegen.

GEBET

Es biegen sich die Ähren und wiegen sich im Wind.
 Sie bieten sich dar, die Ähren,
 als ob es für sie vollkommen selbstverständlich sei,
 sich zu entfalten und anzubieten.
 Sie werden zermahlen werden,
 diese Weizenkörner,
 als ob sie auf nichts anderes warten würden,
 als Mehl zu werden.
 Und das Mehl wiederum wird auf Hefe und Wasser harren,
 als ob es nichts anderes ersehnen würde,
 als sich in Teig zu wandeln,
 damit man es backe im glühenden Ofen,
 der aus ihm das Brot formen wird.

Dein Leben geht uns voraus, Jesus,
 und auch Du suchst, nämlich uns alle und jeden Einzelnen.
 Du versuchst, unseren Hunger nach dem unverderblichen Brot
 aufzufangen, um ihn zu stillen,
 denn gerade deswegen bist Du gekommen.
 Du wartest auf den Zeitpunkt, an dem selbst Du,
 der Du bereits in unsere Historie einbezogen bist,
 Dich beugen wirst, um zu leiden und
 in die Ackerfurchen dieser Menschheitsgeschichte zu fallen,
 um als Weizen wieder aufzuleben und schließlich Brot zu werden,
 aber nunmehr dieses einzigartige und eigentliche Brot,
 welches die nimmer endende Freude schenkt. (GM/05/08/12)

Exodus (16,14-16) 14 Als sich die Tauschicht gehoben hatte, lag auf dem Wüstenboden etwas Feines, Knuspriges, fein wie Reif, auf der Erde. 15 Als das die Israeliten sahen, sagten sie zueinander: Was ist das? Denn sie wussten nicht, was es war. Da sagte Mose zu ihnen: Das ist das Brot, das der Herr euch zu essen gibt. 16 Das ordnet der Herr an: Sammelt davon so viel, wie jeder zum Essen braucht, ein Gomer je Kopf. Jeder darf so viel Gomer holen, wie Personen im Zelt sind.

Johannesevangelium (6,24-35) 24 Als die Leute sahen, dass weder Jesus noch seine Jünger dort waren, stiegen sie in die Boote, fuhren nach Kafarnaum und suchten Jesus. 25 Als sie ihn am anderen Ufer des Sees fanden, fragten sie ihn: Rabbi, wann bist du hierher gekommen? 26 Jesus antwortete ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. 27 Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt, sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt und die der Menschensohn euch geben wird. Denn ihn hat Gott, der Vater, mit seinem Siegel beglaubigt. 28 Da fragten sie ihn: Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen? 29 Jesus antwortete ihnen: Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat. 30 Sie entgegneten ihm: Welches Zeichen tust du, damit wir es sehen und dir glauben? Was tust du? 31 Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, wie es in der Schrift heißt: Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen. 32 Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. 33 Denn das Brot, das Gott gibt, kommt vom Himmel herab und gibt der Welt das Leben. 34 Da baten sie ihn: Herr, gib uns immer dieses Brot! 35 Jesus antwortete ihnen: Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.